

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Band: 4 (1782)
Heft: 32

Artikel: Berühmte Veltliner Mahler
Autor: Salis, U. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d e n.

Zwei und dreißigstes Stück.

Berühmte Veltliner Mahler.

Von H. v. Salis.

Giovan Pietro Malacrida.

Lebte zu Ende des 15. Jahrhunderts zu Mazzo im obern Veltlin, malte daselbst das Altarstück in der St. Maria Kirche, worauf sein Name und die Jahrzahl 1489 steht. Es ist nach dem Geschmack der damaligen Zeiten ein recht schönes Stück.

Abondio Canelino.

Lebte zu Worms im Jahr 1500, und verfertigte daselbst in der Kirche des Hl. Antonius verschiedene gute Gemälde.

Antonio Canelino.

War ebenfalls von Worms gebürtig, und lebte 1655. Einige gute Gemälde von ihm sieht man in der St. Maria Kirche zu Mörbegno.

Paolo Camillo Landriani.

Lebte 1606, und verfertigte, nachdem er die Kunst der historischen Malerei von Ottavio Semini erlernt hatte, in seinem Vaterlande, zu Ponte alle prese, und besonders in der neuen St. Maria Kirche zu Gallevaggio im St. Jakobsthal verschiedene Gemälde, vornehmlich



das große Stück, das die Krönung der Jungfrau Maria vorstellt, welches so ziemlich nach Italienischem Geschmacke gemahlt, in der That aber gar nicht so vortreflich ist, als es von vielen gehalten wird.

Francesco Piatti.

Ward zu Teglio gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts geboren, und hielt sich meistens zu Mazzo auf. Er verfertigte viele historische Gemählde, die in vielen Kirchen und Privathäusern im Veltlin noch zu finden sind. Eine Cleopatra von ihm in der Verigallischen Gallerie zu Delebio beweist, daß er über die mittelmäßigen Mahler zu setzen sey.

Giacomo Paravicini detto il Giannolo.

War gebürtig von Caspan, wo er 1640 auf die Welt kam; brachte seine Jugend in Italien zu, und legte sich dort mit gutem Erfolg auf die historische und Portraitmahlerei. Er verfertigte verschiedene gute Altar und andere Stücke in der Stadt Crema, in Verona, und in der Hl. Alexander Kirche zu Mayland, er lehrte hierauf in sein Vaterland zurück, und verfertigte da drei große Altarstücke zu Travona, zwei sehr große Stücke für die Hauptkirche zu Sondrio, die den Märtertod der Hl. Gervasius und Protasius vorstellen, und zwei große Gemählde in die Jesuitenkirche zu Ponte. Die besten Stücke befinden sich aber in seinem Vaterort Caspan. In dem Verigallischen Hause sieht man verschiedene von ihm verfertigte Portraite, die den seltenen Vorzug haben, daß die Stellungen mit den Gesichtern vortreflich harmonieren. Er ahmte die Manier des Carlo Maratti so glücklich nach, daß ihn viele für einen Schüler dieses berühmten Meisters halten. Seine Zeichnungen sind von
eines

einer bewundernswürdigen Leichtigkeit. Mit seiner Frau Catharina Biglia erzeugte er einen Sohn Giuseppe genannt, der sich ebenfalls der Malerei widmete und vieles versprach. Giacomo starb 1729 und sein Sohn wenige Jahre darnach. Doch hinterließ dieser auch einen Sohn Alessandro genannt, der auch ein Maler ist, und Söhne hat, die er wieder in seiner Kunst unterrichtet, und welche der Stadt Mantua, wo sich diese Familie nun niedergelassen hat, eine ganze Reihe Maler versprechen.

Pietro de Petris.

Ein bekannter vortreflicher Maler, der Ende des vorigen Jahrhunderts gelebt hat, von welchem Orlando in seinem Abecedario dei Pittori vieles meldet, sich aber irrt, wenn er ihn für einen Römer hält, denn er war von Campo, einem Dörfgen in der Jurisdiktion Morbegno, wo seine Unverwandten noch leben. Er begab sich aber in seiner zartesten Jugend nach Rom, widmete sich der Malerei, übte sich in der Schule des berühmten Pietro Maratti, und brachte es in dieser Kunst so weit, daß ihm von den Päbsten und verschiedenen Fürsten sehr wichtige Gemählde zu verfertigen aufgetragen wurden.

Pietro Ligario.

Unstreitig der beste Veltlinerische, und einer der recht guten Italiänischen Maler wurde 1686 von Gervasio Ligario und Madalena Mottalline zu Sondrio, dem Hauptort des Veltlins, geboren. Er widmete sich der Malerei, verfügte sich zu dem Ende hin auf Rom, und lernte dort in der berühmten Schule des Lazaro Baldi den festen Riß und kühnen Ausdruck der Römischen Schule;



von da begab er sich nach Venedig, wo er sich die glückliche Farbenmischung der Schüler des Titians eigen machte. Darauf wagte er es, seine Kunst zu Mayland auszuüben, wo viele vortrefliche Gemähde von ihm aufbehalten werden. Im Jahr 1722 kehrte er nebst Muntiata Steininger seiner Frau, und Cæsar und Victoria seinen Kindern in sein Vaterland zurück, verfertigte gleich anfangs verschiedene schöne Gemähde in dem Hause des Herrn Envoie von Salis in Chur, malte hierauf in Morbegno das prächtige Gewölbe der schönen Hauptkirche a fresco, verfertigte auch daselbst zwei große Altarstücke, deren das eine die Herabnehmung vom Kreuze, das andere die Ausgießung des Hl. Geistes vorstellt, davon das erste vorzüglich bewundert wird. In der Hauptkirche zu Sondrio sind auch einige gute Stücke von ihm, desgleichen in den Kirchen zu Ardenn und Cidrasc. In dem Verigallischen Hause befinden sich zwei Stücke a fresco, die Geburt des Heilands, und die Vorstellung Mariä, wie auch zwei große Gemähde in Oelfarbe, nemlich die Geburt der Jungfrau Mariä, und die Erscheinung eines Engels vor ihrem Vater Joachim, nebst noch einigen andern. Auch werden Stücke von ihm in den Pallästen der H. Hrn. Landeshauptmann und Bischof in Sondrio, und in andern Privathäusern angetroffen. Sein letztes und bestes Gemähde ist ein Altarstück in der Kirche des Nonnenklosters zu Sondrio, welches den Hl. Benediktus vorstellt. Er war sehr stark in der Zeichnung; seine Bilder sind vortreflich auseinander gesetzt, und dennoch wohl gruppiert. Er beobachtete die schönste Haltung, sein Colorit war unvergleichlich. Er wußte sich der Verschiedenheit der Fleischfarbe, Personen von verschiedenem Alter und Geschlecht vorzustellen, meisterhaft zu bedienen. Er besaß auch den bei einem Historienmahler seltenen

Vorzug

Vorzug eines recht guten Architectur - Blumen - und Früchtenmahlers. Allein da er sich angewöhnt hatte akademisch nach Gypsbildern und Statuen zu zeichnen, so sind seine Bilder ein wenig hölzern, oder haben wenigstens das Seelenvolle Raphaels nicht: sonst sind seine Gesichter edel und einfach, nach griechischem Geschmacke, sie gleichen sich aber alle, als wenn sie Geschwisterkinder wären; auch sind die Beine seiner Bilder meistens zu kurz, die Hände zu klein, und die Kleidungsstücke zu steif.

Dieser wackere Mann besaß außer der Malerei ein fast allgemeines Kunstgenie. Schon in seiner Jugend radierte er ein selbst erfundenes Großfolienstück, das den Märtyrertod des Hl. Petrus vorstellt, in Kupfer so rein und wohl, daß es noch heut zu Tage unter den besten Kupferstichen einen Platz verdient. Er verfertigte auch eine Orgel mit vielen Registern, und eine Uhr von besonderer Erfindung. Sein Tod erfolgte 1748. Er hinterließ obgesagte zwei Kinder, die sich auch der Malerei widmeten, aber weder den Ruhm noch die Vortreflichkeit ihres Vaters erreichten, obwohl man besonders dem Sohne den Namen eines ziemlich guten Malers nicht streitig machen kann, indem er die Manier des Bastian Sizzi und des Diepoli nicht unglücklich nachgeahmt, und sonderbar in fresco gute Stücke verfertigt hat.

Giovan Francesco Cotta di Morbegno.

Allda von Domenico Cotta und Catharina Migazzi 1727 geboren, wurde von seinen Eltern den Studien gewidmet, ihm aber seines starken Hangs zur Malerei wegen sich auf diese Kunst zu legen gestattet. Er gieng in dieser Absicht nach Bologna, wo er in der Schule des berühmten Forelli eine sehr gute Manier annahm.



Er mahlt a fresco und in Oelfarben, und hat in seinem Vaterlande, wo er sich nun aufhält, verschiedene gute Stücke verfertigt.

Giovan Pietro Romegiallo di Morbegno.

Daselbst 1739 von Giovan Francesco Romegiallo einem armen Manne erzeugt, zeigte gleich anfangs eine große Neigung zur Malerei, deren erste Anfangsgründe er von obenbemeldten Cotta erlernte. Von da gieng er als ein 18 jähriger Jüngling nach Rom, wo er sich in die Schule des Agostino Masizzi begab. Seine Armuth nöthigte ihn, sich neben der Schule mit Copieren der besten Werke des Guido, des Guercino, des Cortona, des Ziginiani und anderer zu beschäftigen. Er lernte auch zugleich die Geometrie, Perspektiv und Optik von dem berühmten Balthasar Orsiu, der diese Wissenschaften mit Anwendung auf die Malerei lehrte. In dieser Beschäftigung hielt er sich 5 Jahre in Rom auf. Nach dem blieb er lang in der Stadt Foligni, wo er verschiedene Gemählde verfertigte. Zwei Jahre brachte er zu Turin zu, und hinterließ dort viele Werke seines Pinsels. Er kehrte hernach in sein Vaterland zurück, wo er sich verheurathet und 5 Kinder gezeuget hat. Seine besten Arbeiten sind: ein großes Altarstück, das die Hl. Peter und Paul vorstellt, in der Kirche der Bruderschaft des Hl. Fahnens in Foligni; ein anders Altarstück, welches die Hl. Peter, Anna und Helena vorstellt, in der Kirche zu Aniso; ein großer Medaillon in dem Saal des Grafen Pinei in Spoleto, und eben daselbst 4 große Stücke in dem Saal des Hrn. Baron Angagiani. Zu Turin hat er den Hamillar, als er seinen Sohn den ewigen Haß gegen die Römer schwören läßt, abgebildet; Ein großes Altarstück in der Kirche zu Suria, wo
 sich

sich auch andere von seinen Werken befinden, und ein Altarstück in der St. Eusebius-Kirche zu Como sind auch von ihm.

In seinem Vaterlande hat er 2 große Stücke auf dem Gewölbe der St. Maria Kirche zu Morbegno, ein Altarstück in der Kirche zu Cidraso, die Capelle des Hl. Vincenz in der Hauptkirche zu Villa, und den ganzen Chor in der Erzpriesterlichen Kirche zu Trestvia gemahlt.

Er mahlt Figuren und historische Gemählde mit Oelfarben, a fresco und a temptra, und giebt dem Pietro Ligario wenig nach. Zwar ist seine Zeichnung nicht immer so fest und so richtig: aber seine Bilder sind Seelenvoller, oft recht Raphaelisch, und seine Erfindungen Dichtermäßig, mehr als man es bei den neuern Maltern zu sehn gewohnt ist. Es fehlt ihm nichts, als ein Gönner, der seine Armuth unterstützt, und seine Geschicklichkeit den Liebhabern empfiehlt.

Schneegestöber auf Scaletta, eine Bergscene, von Hrn. Vfr. Vol.

Im innern des Thals harreten tief liegende Nebel. Der Nord heulte; die Luft ward dunkel; man sah das Schneegerassel von ferne sich Wellenförmig durch die Steinkluppen herwirbeln, näher und immer näher. Wir waren wir in einem Hagel von Eiskörnern, von unten und oben, rechts und links. Vier Minuten so war Friede, lieblich lachte uns wieder die Sonne zu.